

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 22. März 1882.

№ 33.

Unfallversicherung.

Die Frage der staatlichen Unfallversicherung ist in ein neues Stadium getreten; die zweifelhafte Aufnahme, welche die erste Fassung des Projekts in der Volksvertretung und in der öffentlichen Meinung fand, hat den Reichskanzler stutzig gemacht und da wird es denn dem getreuen Eckhard der Berufsgenossenschaften, Herrn Schäfte, nicht so schwierig geworden sein, ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß die Fassung modernisiert werden müsse, wenn dieses zur Deckung verschiedener Blößen bestimmte Feigenblatt dem deutschen Volkskörper wohl anstehen solle. In dem durch die zur Zeit maßgebende Regierungsmarine geläuterten Geiste des Herrn Schäfte ist ein neuer Entwurf für die Unfallversicherung ausgearbeitet worden, der die im ersten Entwurfe angenommene Reichsanstalt mit Reichsverwaltung gänzlich fallen läßt und an ihre Stelle die berufsgenossenschaftliche Versicherung mit Reichskontrolle setzt, und der, wenn er auch zweifelhaft läßt, ob seine komplizierte Einrichtung einen Fortschritt gegen die einfachere Form einer einheitlichen Reichsanstalt bildet, doch das Verdienst hat, den Intentionen der kaiserlichen Vottschaft hinsichtlich des korporativen Genossenschaftswesens konformer zu sein, welche letztere Form die Fürsorge für die Arbeiter erhalten soll.

Für unsere Einrichtungen hat die neue Form der Arbeiterfürsorge, das Zwangsgenossenschaftsprinzip, zwar nicht den bedrohlichen Anschein als die Staatsversicherung, indem sie mehr Wahrscheinlichkeit für den Fortbestand dieser Einrichtungen bietet, indessen ist sie für uns von nicht minderer Wichtigkeit wegen der Konsequenzen, die sich für das gesamte Hilfskassenwesen daraus ergeben. Wir werden daher den Entwicklungsphasen des neuen Projekts die gebührende Aufmerksamkeit widmen und orientieren zunächst unsere Leser über das Wesentliche der dem preussischen Volkswirtschaftsrat vorgelegten Grundzüge für die gesetzliche Regelung der Unfallversicherung der Arbeiter.

Das Prinzip der Unfallversicherung ist hiernach die zwangsweise Versicherung der Arbeiter bei unter Berücksichtigung der Unfallgefahr zu bildenden Genossenschaften unter Beihilfe des Reichs; die Arbeiter sind überhaupt beitragsfrei. Der Staatsbeitrag soll einestheils das Äquivalent für die Erleichterung der Gemeinden in ihrer Armenlast, andernteils den Zuschuß bilden, welchen das Reich im volkswirtschaftlichen Interesse zur Unfallversicherung solange zu leisten hat, als nicht durch die Erfahrung erwiesen ist, daß die Industrie die gesamte Versicherungslast ohne Gefährdung ihrer Leistungsfähigkeit allein zu tragen vermag.

Die Versicherungspflicht erstreckt sich auf alle Arbeiter und Betriebsbeamten mit einem Jahresarbeitsverdienste von nicht über 2100 (oder 1500) Mark, die beschäftigt werden in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Bräuen, Gruben, Hüttenwerken, Fabriken, Werften, bei Baugewerben und

bei mit elementarer Kraft dauernd arbeitenden Betrieben. Die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter bleibt vorläufig offene Frage.

Hinsichtlich der Art und Höhe der Leistungen adoptiert das neue Projekt die Grundsätze des früheren Entwurfs. Wir können, da die Sätze ja immer noch nicht feststehen, von einer wiederholten Aufzählung der sehr detaillierten Bestimmungen absehen, nur darauf machen wir aufmerksam, daß in allen Fällen ein nur teilweiser Ersatz des erlittenen Schadens (bis zu zwei Dritteln) stattfindet. Eine sehr wichtige und tief eingreifende neue Bestimmung ist indes die, daß für die ersten dreizehn Wochen der Erwerbsunfähigkeit auf Grund der Unfallversicherung keine Entschädigung geleistet wird. An die Stelle der letztern tritt die Unterstützung auf Grund der Krankenversicherung, zu welcher die Arbeitgeber für die unfallversicherungspflichtigen Arbeiter 33 1/3 Prozent der Beiträge zu leisten haben. Für die eigentliche Unfallversicherung bleibt hiernach soviel nicht übrig. Natürlich bedingt eine derartige Regelung der Unfallversicherung eine völlige Neugestaltung des Krankenkassenwesens; dieselbe ist denn auch in Aussicht genommen und werden wir auf das bezügliche Projekt zurückkommen. — Die Berechnung der Entschädigung erfolgt nach dem Arbeitsverdienst, soweit derselbe 1200 Mk. pro Jahr oder 4 Mk. pro Tag nicht übersteigt.

Die Feststellung der Entschädigung erfolgt durch die Organe der Genossenschaften, die Staatsbehörde fungiert als Rekursinstanz und gegen die Entscheidungen beider kann der Rechtsweg beschritten werden. Bei der Auszahlung der Entschädigungen tritt ein neues Moment in Wirksamkeit, dieselbe erfolgt nämlich durch die Postanstalten auf Anweisung der Genossenschaften, und zwar tritt die Post nicht als bloßer Vermittler auf, sondern sie steht organisch zur Unfallversicherung in Beziehung, insofern sie halbjährlich und nur bis zu 1/3 der Auszahlungen mit den Genossenschaften abrechnet; das letzte Drittel wird mit dem Reiche verrechnet.

Die Genossenschaften werden auf Grund einer vom Bundesrat aufzustellenden Klassifizierung der Unfallgefahr gebildet, und zwar soll für jede Betriebsklasse in der Regel eine den Bezirk der höhern Verwaltungsbehörde umfassende Genossenschaft gebildet werden. In Ausnahmefällen können von den Landesbehörden resp. dem Bundesrate mehrere Genossenschaften verwandter Gefahrenklassen zusammengelegt oder auch der Wirkungskreis einzelner Genossenschaften erweitert werden. Die erste Bildung einer Genossenschaft erfolgt, nachdem die Behörde ein Verzeichnis der versicherungspflichtigen Betriebe und einen Plan für die in ihrem Bezirk zu errichtenden Genossenschaften festgestellt, durch eine von der Behörde zu berufende Generalversammlung der Betriebsinhaber, welche unter Leitung eines Staatskommissars das Statut in Gemäßheit von Normativbestimmungen beschließen.

Verwaltet werden die Genossenschaften durch die Generalversammlung, einen Vorstand und, wenn nötig, durch Abteilungsvorstände. Befußt Feststellung der Entschädigungsansprüche wird ein Ausschuß errichtet, der zur Hälfte aus Delegierten der Versicherten, also der Arbeiter, besteht. Sind für die Genossenschaft Abteilungen gebildet, so ist für jede Abteilung ein besonderer Ausschuß zu errichten.

Die Bestimmungen über Abänderungen in der Zusammensetzung bestehender Genossenschaften wie über die Feststellung der Mitgliedschaft können wir hier übergehen.

An Beiträgen wird nur der Bedarf des letzten Rechnungshalbjahrs nach Maßgabe der verdienten Löhne erhoben. Letztere kommen dabei nur insoweit in Anrechnung, als sie den Betrag von 4 Mk. pro Arbeitstag nicht übersteigen. Ob der „halbjährliche Bedarf“ so bemessen wird, daß die Genossenschaft einfach die fällig gewordenen Entschädigungsbeträge zu erstatten hat, oder ob für die im abgelaufenen Halbjahr entstandenen Entschädigungsansprüche volle Deckung, d. h. diejenigen Summen verlangt werden, welche erforderlich sind, um die einmaligen und vorübergehenden Leistungen, auch die fortlaufenden Renten, bis zu ihrem Erlöschen zahlen zu können, ist als offene Frage hingestellt. Zu ihrer Entscheidung sind erst umfangreiche rechnerische Vorarbeiten notwendig.

Von den Genossenschaften einzuräumenden besonderen Befugnissen sind in Aussicht genommen: Vorschriften über Einrichtungen seitens der Arbeitgeber und über das Verhalten der Arbeiter zur Verhütung von Unfällen zu erlassen und Verstöße dagegen mit Geldstrafen zu bedrohen. Diese Vorschriften sind vor der Ausführung derselben einer Delegiertenversammlung der Arbeiter zur schriftlichen Erklärung vorzulegen und die Strafgebel sind der resp. Krankenkasse zuzuwenden. Weiderlei Vorschriften unterliegen selbstverständlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Ferner können sie Ueberwachungsbeamte anstellen, die den staatlichen Aufsichtsbeamten (Fabritinspektoren) auf Erfordern Bericht zu erstatten haben. Rückständige Beiträge der Mitglieder werden wie Gemeindeabgaben beigetrieben.

Das Unfallmeldewesen, die Untersuchung der Unfälle, die Mitwirkung der Polizeibehörden bei Ermittlung der für die Feststellung der Entschädigung in Betracht kommenden Thatsachen, die Verantwortlichkeit des Unternehmers bei Unfällen, die er durch grobes Verschulden herbeigeführt hat, werden in analoger Weise geregelt, wie es in dem vom Reichstage beratenen Gesetzentwurfe vorgeesehen war.

Ueber das Meritorische der zwangsgenossenschaftlichen Versicherung haben wir uns bereits bei Besprechung der Altersversorgung ausführlicher geäußert; wir können uns daher heute ein wenig darüber ausschweifen und das mit umso mehr Berechtigung, als bei dem Weitergleiten des Projekts auf der bekannten schiefen Ebene noch manches sich wird besprechen lassen. In formeller Beziehung ist das neue

Projekt wahrlich keine Vereinfachung des alten. Für die eigentliche Unfallversicherung bleibt nach der 13 wöchentlichen Karenz nur sehr wenig übrig und für dieses unbedeutende Versicherungssubjekt wird ein Verwaltungsmechanismus konstruiert, der nächst Arbeitgeber und Arbeitnehmer Gemeindebehörden, Polizei, niedere und höhere Verwaltungsbehörden, Fabrikinspektoren, Landesregierungen und Bundesrat und zuletzt gar noch die Reichspost in Anspruch nimmt. Wäre die ganze Einrichtung nicht schon auf die Altersversorgung mit zugeschnitten, so müßte man wirklich sagen, es sei im „Verwalten“ doch des Guten zu viel gethan.

Korrespondenzen.

Stuttgart, 18. März. In dem Versammlungsbericht des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen in Nr. 30 des Corr. sind in betreff des Inhalts unsers Schreibens vom 10. Februar d. J. einige Irrtümer den Lesern mitgeteilt worden, die wir der Wahrheit gemäß zu berichtigen uns für verpflichtet halten: Zu 1.: Dem Statut des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen in seiner aus den Beratungen hervorgegangenen Fassung ist schon laut Schreiben vom 12. Januar d. J. die Genehmigung versagt worden, also nicht nachträglich, sondern sobald wir uns auf dem Privatwege in den Besitz eines Statuts gesetzt hatten, dessen Vorlegung der Vorstand des genannten Vereins nicht für notwendig erachtete.* Zu 2. und 3.: Wir haben betont, daß, wie aus dem schriftlichen Verkehr (vom 4. Januar bis 13. Februar wurden 13 Briefe gewechselt) sowohl wie aus den Leipziger Vereinsberichten hervorgegangen, nachdem man dort einen selbständigen Lokalverein wolle, ein solcher Verein den Bestimmungen des Unterstützungsvereins-Statuts, auf Grund dessen wir entscheiden müssen, jedoch nicht entspreche, auch die strikte Befolgung der §§ 16—19 des Vereinsstatuts seitens eines Lokalvereins der gedachten Art kaum zu erwarten sei, auch nicht immer im Bereiche der Möglichkeit liege, sich die Bildung eines Gewerks nach Maßgabe des Zentralstatuts in Leipzig notwendig machen werde. Zu 4. und 5.: Die betr. Stelle in dem angeführten Schreiben lautet wörtlich: „Was Ihre Anträge zur Generalversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen betrifft, so haben wir in Verfolg vorstehender Ausführungen Ihnen schon jetzt zu erklären, daß ein Uebergang der sogenannten freiwilligen Krankenkasse in die Zentral-Krankenkasse nur dann geschehen könnte, wenn Sie den obligatorischen Beitritt zu Ihrer Hauptkasse aufheben, und was den Anschluß Ihrer Zuzahlendekasse betrifft, so sehen wir Ihren Anträgen entgegen und erklären uns bereit, in Verhandlungen darüber einzutreten, jedoch betonen wir wiederholt, daß Sie die Karenzzeit den diesbezüglichen Bestimmungen der Zentral-Kasse und der gegenseitigen Kassen anzupassen haben. Was diese eventuellen Verhandlungen anbelangt, so berühren dieselben selbstverständlich unsere oben erwähnten Maßnahmen (i. 2. und 3.) nicht und halten wir demnach jeden weiteren Briefwechsel in dieser speziellen Angelegenheit für erledigt.“

Für den Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker:
Franz Sulz, Vorsitzender.

* Die in dem Leipziger Versammlungsbericht unter Hinweis auf Nr. 96 des Corr. erwähnte Genehmigung des Statuts ist darauf zurückzuführen, daß der seinerzeit vorgelegte Statuten-Entwurf verschiedene erst später hinzugekommene dem Vereinsstatut zuwiderlaufende Bestimmungen nicht enthielt, namentlich die fünfjährige Karenzzeit bei der Zuzahlendekasse, auf Grund deren der Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen ist, aufrecht erhalten war, bei den späteren Beratungen aber gestrichen wurde. Nach der Ansicht des Vereinsvorstands sind alle Statutenänderungen einer gegenseitigen Zuzahlendekasse (Punkt 6 des Vertrags) der Urabstimmung sämtlicher Kassenmitglieder zu unterbreiten, ebenso wie die Abänderung des § 13 des Zentral-Zuzahlendekassen-Statuts einer solchen Genehmigung unentworfen war.

W. K. Hamburg, 6. März. Die Typographische Gesellschaft feierte am 4. d. ihr zweites Stiftungsfest in würdigster Weise. Der Vorsitzende, Herr Schlotke, begrüßte Mitglieder und Gäste (es waren sämtliche Buchdrucker Hamburg-Altonas eingeladen) in einer kurzen Ansprache. Sodann verlas der Schriftführer, Herr Plesse, den Jahresbericht, aus welchem zu entnehmen, daß die Thätigkeit innerhalb der Gesellschaft auch im abgelaufenen Jahre eine rührige war, leider aber die Zahl der Mitglieder etwas zurückgegangen ist. Nach dem Gesange eines Liedes gab Herr Plesse ein humoristisches „Protokoll der 1000. Sitzung der Typographischen Gesellschaft“ zum besten, welches die Zeiten nach 100 Jahren drastisch schilderte und allgemeinen Beifall fand. Herr Lührs hielt einen melodramatisch-humoristischen Vortrag: „Die Entdeckung von Amerika“, dem es gleichfalls nicht an Beifall fehlte; andere Vorträge folgten. Ein Doppelquartett der Liedertafel Gutenberg trug zur Vervollständigung der Feier in trefflicher Weise bei. Last not least sei noch erwähnt, daß Herr Schlotke treffliche Improvisationen zum besten gab und zwei donnernde Lebehochs erteilte, welche er nicht zum mindesten aufs Konto seiner anerkennenswerten Wirksamkeit als Vorstand setzen möge. Wir wollen wünschen, daß die folgenden Stiftungsfeste der Typographischen Gesellschaft ebensogut wie das diesjährige gelingen.

D. Aus Oberbayern. Am 9. April findet in Nürnberg die erste Generalversammlung des Unterstützungsvereins Bayerischer Buchdrucker statt. Da deren Tagesordnung ziemlich umfangreich, ist es gewiß von großem Vorteil, wenn die Mitglieder ihre Stellungnahme zu den verschiedenen Punkten vorher bekannt geben. Da beantragt z. B. Nürnberg die Anschaffung der Denkschrift: „Zur Arbeiterversicherung“ zc. für alle Mitglieder auf Kosten des Vereins. So löblich der Antrag auch ist, so muß ich ihn doch bekämpfen, weil viele Mitglieder, ich glaube alle, die ein reges Interesse für den Verein haben, schon im Besitz derselben sein dürften, überdies der Kostenpreis von 50 Pf. niemand genieren wird. Durch Anschaffung der Schrift für alle Mitglieder würden demnach viele in doppeltem Besitz derselben gelangen, andererseits wäre der Kostenpunkt für die Vereinskasse kein kleiner. — Ferner habe ich den letzten Rechenschaftsbericht mit früheren verglichen: Ende 1879 waren 501 Mitglieder, Ende 1880 549 und Ende 1881 ca. 600 Mitglieder vorhanden. Wie hieraus zu ersehen, ist die Mitgliederzahl erfreulicherweise in steter Zunahme begriffen. Geht man jedoch die verschiedenen Mitgliedschaften durch, so wird man finden, daß noch so manches Städtchen fehlt, wo ein, zwei, drei und mehr Kollegen stehen und bei welchen es nur einer kleinen Anregung bedürfen würde, um sie zu gewinnen. Um nun denselben Gelegenheit zu bieten, die segensreichen Wirkungen des Vereins kennen zu lernen, schlage ich vor, Bayern in verschiedene Agitationsbezirke einzuteilen. So könnte z. B. München in den Städten Michach, Rosenheim, Traunstein, Wasserburg, Starnberg, Tölz zc. wirken, während Augsburg als Agitationsstift vielleicht die Orte Landsberg, Weilheim, Schongau, Kaufbeuren, Kempten zc. zugewiesen erhielte. Auf diese Art ließen sich gewiß viele Mitglieder gewinnen, zu ihrem und unserm Wohl. Von der Agitation ist in der Tagesordnung keine Rede; ich möchte daher den Delegierten ans Herz legen, diesen gewiß nicht zu unterschätzenden Punkt in der Generalversammlung zu besprechen.

h. Plauen i. V. Gegenüber dem von einigen Kollegen Reichenbachs ausgesprochenen Wunsche, sich dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker anzuschließen, hielt es der Vorsitzende des Bezirksvereins Plauen für das zweckmäßigste, allen unserer Organisation noch fernstehenden Kollegen des Vogtlands Gelegenheit zu mündlichem Meinungsaustausch zu geben. Es wurde zu diesem Behufe am Sonntag den 5. März nachmittags 2 Uhr in der Bierhalle zu

Reichenbach eine Versammlung abgehalten, zu welcher von Plauen 13, von Reichenbach 10, von Greiz 4, von Mylau 2, von Treuen und Weibau je 1 Kollege erschienen. Nach Feststellung der Präsenzliste eröffnete der Bezirksvorsteher Herr A. Roth aus Plauen die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erklärte, nachdem er die Zwecke und humanitären Bestrebungen des Unterstützungsvereins näher erläutert hatte, auf etwaige Einzelfragen bereitwillig Auskunft erteilen zu wollen. Nachdem seitens des Bezirkskassierers Herrn Gustav Reich aus Plauen der erste und letzte Abschnitt der Denkschrift „Zur Arbeiterversicherung“, herausgegeben von dem Vorstände des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, zur Kenntnis gebracht und die Anschaffung dieser orientierenden Broschüre empfohlen worden war, erstattete der Genannte über die Beitragspflicht und Kubnierung der verschiedenen Klassen des Unterstützungsvereins ausführlichen Bericht. Das Resultat der Versammlung ist ein überaus erfreuliches zu nennen, denn der Aufforderung des Vorsitzenden, eingedenk des Spruches „Einer für alle, alle für einen“ sich dem Unterstützungsverein anzuschließen, kamen von den elf anwesenden Nichtvereinsmitgliedern zehn nach, während der eine Kollege seinen Beitritt bestimmt in Aussicht stellte. Bis jetzt sind nun im neuen Jahre 15 Kollegen dem Unterstützungsverein gewonnen worden. Nach Ostern ist eine gleiche Versammlung für das obere Vogtland in Aussicht genommen; hoffen wir dort auf ein ähnliches Resultat. Möge der Arbeiter immer mehr zu der Erkenntnis kommen, daß er selbst seines Glückes Schmied ist, es aber nimmermehr sein kann, solange er es unterläßt, sich an feste Organisationen wie die unsere anzuschließen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten begaben sich die Versammelten unter Führung der Reichenbacher Kollegen in das Museum des Vereins für Naturkunde, um diese reichhaltige und instruktive Sammlung in Augenschein zu nehmen. Hieran schloß sich eine gefellige Unterhaltung, bis die Zeit der Abfahrt den schönen unter Kollegen verlebten Stunden ein Ende machte. Frohes Wiedersehen zum Johannisfest in Greiz!

† **Prag.** Die Errichtung eines böhmischen Kronlandsvereins scheint ein schweres Stück Arbeit werden zu sollen; nicht nur erschwert die Haltung der Behörde ein sicheres Vorgehen, es regt sich auch der nationale Antagonismus und wo das nicht der Fall, der kollegiale Idealismus, der mit Opportunitätsgründen nicht zu rechnen versteht. Die Antworten, welche der Typografica Beseda auf ihre Einladung zum Beitritte zugegangen sind, lauten nicht sehr ermutigend. Man findet an den Statuten allenthalben zu bemängeln, die Beiträge zu hoch für Provinzverhältnisse und anderes mehr. Die deutschen Kollegenkreise verhalten sich im allgemeinen noch am vernünftigsten; sie finden zwar die Bevorzugung der tschechischen Sprache in der Vereinsverwaltung und dem Vereinsorgane nicht am Platze, nachdem die Deutschen im künftigen Kronlandsverein ja doch die Mehrheit bilden würden; allein sie machen daraus nicht gerade einen Grund zur Ablehnung, sofern nur Voraussetzungen getroffen werden, den nicht tschechisch Verfassenden volle Einsicht in das Vereinsleben und die Vereinsverwaltung zu sichern. Hierzu ist auch der Prager Zentralverein bereit. Die tschechischen Provinzkollegen machen, wie die in Labor, schon weit weniger triftige Gründe für die Ablehnung des Anschlusses geltend, sie wollen sich einfach von den Pragern nicht majorisieren lassen. Auf beiden Seiten beherzigt man wie es scheint viel zu wenig die in Oesterreich hundertfach befristete Erfahrung, daß es dort überhaupt für Arbeiter schwierig ist, von den Behörden etwas zu erlangen, und daß man deshalb, wenn man einmal eine Vergünstigung erlangt, in der Form des Gebotenen nicht wäherlich sein kann. Lassen wir die Frage ganz bei Seite, ob in der Typografica Beseda nationale Tendenzen verfolgt werden oder nicht, so muß doch jeder Unbefangene zugeben, daß bei der heute befolgten innern Politik

Oesterreichs das „Anstreben eines Zentralvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens“ mit deutscher Geschäftssprache, wie man es in Komotau gewünscht hätte, für die Typografica Beseba ein ganz aussichtsloses Unternehmen gewesen wäre. Vergnüge man sich doch mit dem was erreicht ist und gebe man der Zukunft in dem fernern Ausbau des Hauses auch etwas zu thun. Die Behörde macht ja selbst dieser Form eines böhmischen Kronlandsvereins noch Schwierigkeiten, wie der neueste Erlass der Prager Polizeidirektion vom 1. Februar 1882 beweist, der, obwohl der Typografica Beseba unterm 27. Oktober 1881 die Ausdehnung ihres Wirkungskreises auf ganz Böhmen durch Bestätigung ihrer Statuten gestattet wurde, den Verein benachrichtigt, daß die Statthalterei darunter nicht die Aufnahme auswärtiger Vereine als Mitglieder verstanden wissen will.

* **Wien.** (Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs für 1881.) Nach dem von Herrn Höger verfaßten Berichte war das abgelaufene Vereinsjahr eines der günstigsten seit der Vereinigung der Unterstützungskassen mit der Fortbildungssektion. Der Mitgliederstand belief sich Ende 1881 auf 1465; neu traten bei 158 Mitglieder, während 35 Mitglieder starben. Der Stand der Kassen ist im allgemeinen ein zufriedenstellender, nur in der Invalidentasse wollen sich Ausgaben und Einnahmen nicht in Harmonie zusammenfinden. Der Stand der Fortbildungssektion war ein ausgezeichneter. Sie hatte einen Vermögensstand von 13065,62 fl., 2696,43 fl. mehr als 1880. Diese Vermögenszunahme resultiert hauptsächlich aus dem geringen Bestande an Konditionslosen, von denen 43 mit 1172 fl. unterstützt wurden. Die Karenzzeit bei der Kasse für Konditionslose wurde verlängert, dagegen die Dauer der Unterstützung von 8 auf 12 Wochen erhöht. (Bei der Gelegenheit sei bemerkt, daß die Unterstützungen für Arbeitslose und Abreisende in den Jahren 1873—81 63634,84 fl. betrug.) Bibliothek und Lesezimmer beanspruchten einen Aufwand von 573,56 fl. Die Bibliothek hatte einen Bücherbestand von 3714 Bänden (gegen das Vorjahr 318 mehr) und wurde von ca. 1000 Personen benützt; im Lesezimmer lagen 12 tägliche politische Zeitungen, 61 andere periodische Blätter und 32 typographische Fachzeitschriften auf. Für Unterrichtshonorare wurden 510,20 fl. verausgabt und zwar wurde, zum Teil in mehreren Kurven, unterstützt in französischer, englischer, italienischer, lateinischer und griechischer Sprache, Stenographie, Typophonographie (Günzl), Phonographie (Faulmann), einfacher und doppelter Buchführung und Rundschreiben. Für Fortbildung wird demnach das mögliche gethan, doch würde dies besonders die jüngeren Mitglieder noch nicht nach Gebühr zu schätzen. — Unter den Kassen der Unterstützungssektion steht die Kranken- und Viaticumskasse am besten; sie zahlte an 485 Mitglieder Krankenunterstützungen im Betrage von 25662,65 fl. (2733,23 fl. mehr als 1880) und brachte den Kassenstand von 12,46 fl. am Jahresanfang auf 1877,68 fl. am Schlusse des Jahres. An Vererbungskosten wurden 1754,34 fl. (567,87 fl. mehr als im Vorjahre), an Viaticum an 251 Reisende 1010 fl. (328 fl. weniger als im Vorjahre) bezahlt. Was die Krankheitsformen der 485 Erkrankten betrifft, so stehen obenan die Krankheiten der Atmungsorgane mit 151 Fällen, ferner Tuberkulose mit 46, Rheumatismus mit 20, Nerven- und Mandelentzündung mit 28, Magenkatarrh mit 22 Fällen; verhältnismäßig häufig ist die Weinhautentzündung mit 26, auch Fingervurm mit 12 Fällen; dagegen sind Weiskoll (3), Augen- (8) und Geschlechtskrankheiten (9) verhältnismäßig selten. — Die Invalident- und Pensionskasse steht schlecht und wird sich wohl eine Verschiebung der Mitgliedsbeiträge zu ihren gunsten auf Kosten der Fortbildungssektion nötig machen. Sie zahlte an 27 Invalide und 6 Pensionisten 6715 fl. und erlitt eine Vermögensminderung von 454,10 fl. — Die Witwenkasse unterstützte 17 Witwen mit

2175 fl. (225 fl. mehr als 1880). — Die Waifenkasse unterstützte 71 Waifen mit 1987,50 fl. und hatte eine Vermögenszunahme von 528,95 fl. — Der gesamte Vermögensstand der Unterstützungssektion bezifferte sich Ende 1881 mit 116085,59 fl. und zwar Kranken- und Viaticumskasse 3427,68 fl., Invalidentkasse 49886,41, Witwenkasse 36110,95, Waifenkasse 26660,55 fl. — Von wichtigen Momenten am Vereinleben des vergangenen Jahres sind zu erwähnen die Beteiligung des Vereins (durch Delegierte) an einer von der Wiener Handels- und Gewerbekammer veranstalteten Enquete über den Gewerbegezet-Entwurf; der Brünnner Delegiertentag vom 14. August 1881, der die Errichtung eines Kassenverbands projektirte; die Verbreitung eines Lehrlingsflugblattes in 150000 Exemplaren, die nicht ganz ohne Erfolg war; die Vorbereitung des 400 jährigen Jubiläums der Buchdruckerkunst in Wien, an welcher der Verein materiell und intellektuell beteiligt ist. — Von besonderem Interesse ist die Zugabe zum Jahresbericht, welche einen kurzen Abriss der Geschichte der Krankenkasse der Wiener Gehilfen gibt. Da Oesterreich überhaupt seine alte Devise a. e. i. o. u. (Oesterreich kommt in der Welt immer zuletzt [wenn es sich um Fortschritte handelt]) auch auf dem Kassengebiete hochzuhalten wußte, so gelangten auch die Wiener Buchdrucker erst 1842 zu einer kollegialen Krankenkasse. Dieselbe führte den Namen „Verein zur Unterstützung erkrankter Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen Wiens“, zählte anfangs 111, 1844 bereits 330, 1845 516 und wuchs bis 1854 auf 800 Mitglieder. 1855 stellte sich heraus, daß der Mitgründer, Vorstand und Kassierer Franz Schwarz die Kasse um 1300 fl., fast den ganzen Kassenbestand, bestohlen hatte, wodurch deren Existenz bedenklich in Frage gestellt wurde. Die Opferwilligkeit der Gehilfen hielt sie jedoch über Wasser und bis 1857 wurde sie auch in der Verfassung reorganisiert, doch waren die Zustände im Kassenwesen nicht die besten. Der 1864 ins Leben getretene Fortbildungsverein brachte auch hier neues Leben hervor; er richtete seinen Einfluß auf das Kassenwesen und setzte mancherlei zeitgemäße Neuerungen durch. 1865 wurde ein neues Statut eingeführt, 1867 die Wirksamkeit des Vereins auf ganz Niederösterreich ausgedehnt und 1873 der Unterstützungsverein mit dem Fortbildungsverein vereinigt, womit seine Wirksamkeit in ein ganz neues Stadium trat. Im Verlaufe ihres vierzigjährigen Bestehens von 1842 bis 1881 vereinnahmte die Krankenkasse 445817,76 fl. und verausgabte 444581,21 fl.

Gestorben.

In Leipzig am 9. März der Sezer Alexander Franz Bernhard Runge, 30 Jahre alt.

In Würzburg am 17. März der Sezer Bernh. Eich aus Heinrichthal, 21½ Jahre alt — Folgen eines erhaltenen Messerstichs.

Briefkasten.

R. in G.: Schon in Nr. 18 erledigt. — V. Elberfeld: Daß in Elberfeld 28 Vereinsmitglieder 20 Mk. und 57 Nichtmitglieder 29,70 Mk. für die Bonner aufgebracht, wollen wir an dieser Stelle erwähnen, womit wir Ihre Korrespondenz für erledigt halten. — Korrespondenzen sind noch eingegangen aus Brunn, Stuttgart (Techn.), Thüringen, Passau, Berlin, Schleswig-Holstein, Dresden, Pommern, Köln, Posen, Paris, Niederrhein, Berlin, Breslau, Wodenheim, Hamburg.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat Februar 1882.

1. Invalidentasse. Einige Gaukassierer haben seither die Nachzahlungen zur Zentral-Invalidentasse anstatt an die Hauptkassierer an die betreffende gegenseitige Kassenverwaltung abgeliefert, was den Vorstand veranlaßt, auf den Beschluß der Gauvorsteher-Konferenz hinzuweisen, wonach Kasse, die auf der Reise entstanden, der Zentralkasse gehören, indem letztere allein für event. auf der Reise entstehende Invalidentätsfälle aufkommen muß. — Infolge einer

Anfrage sieht sich der Vereinsvorstand veranlaßt darauf aufmerksam zu machen, daß bei Aufnahme neuer Mitglieder die gegenseitigen Invalidentassen nur zur Erhebung eines Eintrittsgeldes von höchstens 3 Mk. berechtigt sind. — Mehrere Mitglieder in Magdeburg, welche seither der dortigen Orts-Invalidentasse angehört haben, sind unter Beobachtung der Bestimmungen des abgeänderten § 38 Absatz 4 in die Zentralkasse aufgenommen worden. — Als Invalid wurde angemeldet der Sezer Rob. Wey in Dessau. — Eingegangen das Statut des Vereins Bremer Buchdrucker und die Rechenschaftsberichte von Braunschweig, Leipzig und Nordlingen.

2. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Bescheide eines Mitglieds, wonach dasselbe bei der Wiederaufnahme außer einem ziemlich hohen Eintrittsgelde auch noch bedeutende Nachzahlungen leisten solle, wird dem betr. Gauvorstande mit der Bemerkung überwiesen, wenn möglich von der Nachzahlung abzusehen, da bekanntlich wieder eintretende Mitglieder in allen Kassen von neuem die Karenzzeit durchzumachen haben. — Bewilligt einem Mitgliede in Frankfurt a. M. ein Beitrag zu den Umzugskosten. — Eingegangen das Zentralstatut des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens (Sitz in Prag).

3. Krankenkasse. Mehrere Anfragen, ob das volle Begrüßungsgeld (100 Mk.) erst nach Entrichtung von 26 Wochenbeiträgen oder aber, dem Wortlaut des Statuts gemäß, schon nach sechsmonatlicher Mitgliedschaft auszugahlen sei, werden im letztern Sinne beantwortet. — Ausgeschlossen wegen Restierens 5 Mitglieder in München, 2 Mitglieder in Nürnberg und 1 Mitglied in Bromberg. Mit Bezug hierauf faßt der Vorstand den Beschluß, die Ortsverwaltungen zu ermächtigen, restierende Mitglieder in Zukunft selbst auszuschließen und die Namen derselben auf den Quartalsberichten besonders aufzuführen. — Genehmigt ein Regulativ für die Krankenkontrolle in München. — Einem Mitgliede in Posen wird die Unterstützung entzogen wegen Zuwidervandeln gegen § 13 des Statuts. — Neue Verwaltungsstellen wurden errichtet in den Städten Hagen, Heidelberg, Leipzig und Lübeck.

4. Tarif. Fünf Mitgliedern in Berlin, welche wegen Verweigerung tarifmäßiger Bezahlung konditionslos geworden, wird die statutenmäßige Unterstützung bewilligt.

5. Verwaltung. Anerkennungs schreiben aus Anlaß der Verendung der Denkschrift sind bis jetzt eingegangen: vom Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär des Innern Herrn v. Bötticher in Berlin; vom würtemb. Ministerium des Innern, von Herrn Stadtdirektor v. Hoser, Oberbürgermeister Dr. v. Hach, der Zentralkasse für Gewerbe und Handel, Dr. Ed. Pfeiffer und Handelskammersekretär Dr. jur. Huber in Stuttgart; vom Regierungs-Professor Herrn v. Studnitz in Dresden; vom Prof. L. Brentano in Breslau und Dr. E. Walder in Leipzig. — Bis 15. März fehlten noch die Quartalsabrechnungen pro 4. Qu. 1881 der Gauvereine Dresden, Frankfurt, Hesse, Niederrhein, Westfalen, Ostfalen, Thüringen, Ostpreußen, Rheingau, Schlesien, Schleswig-Holstein sowie die Invalidentassen-Abrechnungen von Kassel und Wiesbaden.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 282, abgegangen 419 Postsendungen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.) Verwaltungsstelle Breslau. Die Ortsverwaltung besteht für das Jahr 1882 aus folgenden Mitgliedern: W. Marggraf, Bewalter, Neustraße 20e, I.; P. Förster (Kassierer), A. Scheschonta (Schriftführer), H. Schlay, P. Bräunlich, Th. Ambrosius und P. Martin, Beisitzer; C. Clar, P. Hoffmann, C. Hettmann und W. Reil, Revisoren.

— Verwaltungsstelle Waldenburg. Die Ortsverwaltung besteht für das Jahr 1882 aus folgenden Mitgliedern: G. Anders, Bewalter, Domels Buchdruckerei; Osw. Wolff (Kassierer), Ad. Schreyer (Schriftführer), Beisitzer; D. Dietrich und G. Hiescher, Revisoren.

Niederrhein-Westfalen. Zu der am Sonntag den 26. März vormittags 10 Uhr in Hameln i. W. und zwar im Lokale des Herrn Moriz Reinoldt (Deutsche Reichshalle) am Ostenthorre stattfindenden Hauptversammlung des Niederrheinisch-Westfälischen Buchdruckervereins werden insbesondere die Mitglieder der kleineren und größeren umliegenden Druckorte hiermit eingeladen. Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenberichte. Wahl des Gauvorstehers und des nächsten Versammlungsortes. Bewilligung von Däten und Remunerationen sowie des Pauschquantums für außerordentliche Unterstützungsätze. Antrag Essen: Statutenänderung betr. Anträge des Gauvorstands: Verwaltung betr. Antrag Barmen: Desgleichen. Anträge Barmen, Düsseldorf und Duisburg: Gaufeuer betr. Anträge Duisburg: Statutenänderung, Gautage betr., und Errichtung einer Buchdrucker-Witwenkasse seitens des Zentralvereins betr.

Osterland-Thüringen. Die Tagesordnung für den am 1. Osterfeiertage nachmittags 1 Uhr im Rathstunnel zu Altenburg stattfindenden Gau-tag ist folgende: 1. Berichterstattung über den Stand des Gauvereins. 2. Genehmigung der Jahresrechnung. 3. Antrag Eisenach, betreffend die Auflösung der Bezirksvereine. 4. Wahl des Vororts. 5. Wahl des Orts für die nächste Hauptversammlung. 6. Feststellung des Beitrags für die Gaukasse. 7. Vorschlag von Kandidaten für die Delegiertenwahl zur Generalversammlung. 8. Remuneration des Gauvorstands. Die Bezirksvereine haben auf je 15 Mitglieder einen Delegierten zu wählen, wobei überschüssige zehn und mehr Mitglieder für voll zählen. Die Delegiertenwahl findet am 1. April statt und sind die Resultate nach Feststellung durch die Bezirksvorstände alsbald an den Gauvorstand einzufenden.

Bezirk Düsseldorf. Als Delegierte zu der am 26. März in Hamm stattfindenden Gauversammlung sind gewählt worden die Herren: W. Faust und Paul Geisler aus Düsseldorf, G. A. Johns aus Krefeld und Otto Vogler aus M. Gladbach.

Glab. Infolge Erkrankung des Kassierers, Maschinenmeisters Hermann Stasch, ist Herr Oskar Bartisch als Kassierer gewählt worden. Briefe sind daher an Friedrich Herget und Gelber an Oskar Bartisch, beide Schirmersche Buchdruckerei, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bromberg der Setzer Dsk. Schellpfeffer, geb. in Bromberg 1857, ausgelernt in Berlin 1878; war noch nicht Mitglied. — Gustav Pansegrau, Dittmanns Buchdruckerei.

In Frankfurt a. M. der Setzer Friedr. C. Meyer, geb. in Frankfurt a. M. 1861, ausgelernt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — G. Schrader, Neuer Wall 27.

In Altenburg l. der Setzer Herm. Schoppe, geb. in Görlich 1858, ausgelernt daselbst 1876; 2. der Drucker Konstantin Schneider, geb. in Waldbrohl (Reg.-Bez. Köln) 1852, ausgel. daselbst 1872; waren schon Mitglieder. — In Saalfeld der Setzer Herm.

Martin, geb. in Ragdeburg, ausgelernt 1879; war schon Mitglied. — Rob. Penndorf in Altenburg, Hofbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Im Einverständnis mit den Gauvorständen von Hannover und Niederrhein-Westfalen wird am 1. April die Zahlstelle in Münster aufgehoben und dafür eine in Dsnabrück errichtet. Verwalter ist Herr Karl Brandt bei N. Sielede.

Stuttgart, 20. März 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Setzer Josef Schuster, geb. 1832; war schon Mitglied. — A. Jäger in Nürnberg, Bördere Landauer Gasse 4, 1. Nürnberg, 20. März 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

System. gußeiserne Formatstege

4, 5, 6, 8, 10 Cc. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Cc. lang.

System. gußeiserne Füße mit Messing-Fazette zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten.

Pat. Winkelhaken mit Keilverschluss 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt E. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Kleine Buchdrucker-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

Franz Franke, Danzig.

Gebrauchte Schnellpressen
aufs sorgfältigsten renoviert, habe auf Lager und gebe billigst unter Garantie ab. Zahlungsbedingungen günstig.

Gut erhaltene Handpressen
werden in Zahlung genommen.



Rentable Buchdruckerei

mit amtlichem Blattverlag und ohne Konkurrenz am Plage ist in Süddeutschland zu verkaufen. Preis 26 000 Mk., Anzahlung ca. 12 000 Mk. Reingewinn 6—7000 Mk. Offerten sub Nr. 570 an die Exped. dieses Blattes. [570]

Eine Buchdruckerei

in belebtester und industriereicher Gegend Sachsens ist miltlicher Familienverhältnisse halber sofort für den Preis von 12000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mk. Offerten unter Chiffre Hwi 31264 b an Haasenfein & Vogler in Chemnitz. (Hwi 31264 b) [580]

Eine neue

Buchdruckerei-Einrichtung

noch gar nicht gebraucht, ist durch besondere Verhältnisse veräußert worden und ist Respektanten hier Gelegenheit geboten, gutes Material zu einem sehr billigen Preise zu acquirieren. Offerten unter A. B. Nr. 575 befördert die Exped. d. Bl. [575]

Eine rentable Buchdruckerei mit amtl. Blatt soll für 5000 bei 3—4000 Mk. Anzahl. verkauft werden. Paul Tschöpe, Buchdruckerei, Rehn a. (Medtenb.).

Gelegenheitskauf.

Einem tüchtigen intelligenten Buchdrucker mit einigem disponiblen Vermögen kann Gelegenheit geboten werden, ein bestehendes kleineres in stotlen Betrieb befindliches Geschäft mit mehreren Verlagsartikeln, reichhaltigem Material, in einer kleinern lebhaften Stadt Mitteldeutschlands bei mäßiger Anzahlung zu erwerben. Nähere Mitteilungen erfolgen auf frankierte Anfragen unter Chiffre „Buchdruckerei“ durch Rudolf Wasse, Leipzig. (4406) [577]

Wegen Uebnahme eines andern Geschäfts wünsche ich meine Buchdruckerei mit wöchentl. zweimal erscheinendem rentablem Blatt und vielen Accidenzen sofort zu verkaufen. Auch kann Haus und Garten mit über. werden. Zahlungsbed. kann sehr günstig stellen. Das Blatt ist Verkündigungsblatt für die Amtsgerichte u. Magistrate der Städte Sternberg, Briel u. Warin. Eugen Michaelis, Sternberg i. Medlb. [553]

Eine mit Maschinen und vielen Schriften ausgestattete (51912)

Buchdruckerei

(mit Zeitung) in einer Provinzialstadt soll besonderer Verhältn. wegen bei 15 000 Mk. Anzahlung f. 24 000 Mk. verkauft werden. Barpreis 21 000 Mk. Ein jährlicher Reingewinn von 6000 Mk. ist nachweisbar. Offerten bef. sub J. G. 275 Haasenfein & Vogler in Magdeburg. [517]

Eine seit 26 Jahren bestehende kleinere

Schriftgießerei

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers in einer Residenzstadt Süddeutschlands mit oder ohne Haus

zu verkaufen.

Gef. Offerten unter U. 458 an Rudolf Wasse in Nürnberg. (M. 4304) [565]

Eine Glätt- und Packpresse

welche in der Fabrik durchgesehen und wo nötig repariert worden ist, habe wegen Aufstellung einer größern billig zu verkaufen. Herm. Schlag, Buchdruckerei, Leipzig. [555]

Teilnehmer

zu einer bestehenden in einer großen Stadt täglich erscheinenden Zeitung mit einer Einlage von 4—5000 Mark gesucht. Derselbe muß Schriftsetzer sein und die Beaufsichtigung des Geschäfts und die Korrektur übernehmen. Offerten unter K. L. 562 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [562]

Mit 1000—1200 Mk. sucht sich ein in allen Fächern tüchtiger Buchdrucker, gegenwärtig Geschäftsleiter, an einem Geschäft als

Compagnon

zu beteiligen, am liebsten in Rheinland-Westfalen. Offerten unter J. 581 an die Exped. d. Bl. erbeten. [581]

Ein Schriftsetzer, der stereotypieren kann, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden. [576]

Ein durchaus tüchtiger im Platten- und Buntdruck erfahrener

Maschinenmeister

welcher mit der Zweifarbenmaschine vertraut und bereits darauf gearbeitet hat, find et dauernde Stelle in der königlichen Spielkarten-Fabrik Joh. Pet. Bürger's in Köln, an welche Respektanten ihre Gehaltsanprüche u. Konditionen enth. Off. franko richten wollen. [558]

Ein Jurichter

findet dauernde Kondition in Wilhelm Woellmers Schriftgießerei Berlin S., Wasserthorstraße 52. [550]

Ein junger strebsamer

Schriftsetzer

sucht behufs fernerer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen für sofort oder später Kondition. Gef. Adressen an D. Arfimus, Schriftsetzer, Pegau bei Leipzig, erbeten. [579]

Ein im Werk, Accidenz- und Zeitungssatz sowie im Umbrechen u. Korrekturlesen bewandertes j. strebs. Schriftsetzer mit Kenntnissen in fremden Sprachen und in der Stenographie, der auch an der Maschine aus-helfen kann, sucht per 1. April oder später Kondition. Gef. Off. sub B. W. 5 postl. Geringswalde i. S. erb. [579]

Ein junger Setzer sucht anfangs April Stellung zu seiner weitern Ausbildung bei einigem Honorar, möglichst in Schleßen. Gef. Offerten unter P. S. 556 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [556]

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. Honorar, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.